

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß das k. k. Reichsgericht (I. Bezirk, Schillerplatz Nr. 4) seine regelmäßigen Sitzungen im Jahre 1912 am 8. Jänner, 15. April, 1. Juli und 14. Oktober beginnen wird.

Wien, am 18. Oktober 1911.

Den 24. Oktober 1911 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 24. Oktober 1911 (Nr. 244) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 118 „Aischer Nachrichten“ vom 7. Oktober 1911.

Nr. 42 „Nás Venkov“ vom 19. Oktober 1911.

Nr. 42 „Zár“ vom 19. Oktober 1911.

Nr. 576 „Narodne Slovo“ vom 17. Oktober 1911.

Die im Verlage Ercole Bucco erschienene Druckschrift: „Francisco Ferrer Y Guardia — Nel secondo anniversario della sua morte. Resoconto stenografico del discorso commemorativo tenuto a Torino nel teatro della casa socialista di Borgo S. Paolo il 13 ottobre 1911. Trieste. Tipografia Brunner & Co.“

Nr. 12 „La Gioventù Socialista“ vom 13. Oktober 1911.

Nr. 83 „Brüder Volkszeitung“ vom 18. Oktober 1911.

Nr. 83 „Oberleutensdorfer Zeitung“ vom 18. Oktober 1911.

Nr. 42 „Východočeský Kraj“ vom 14. Oktober 1911.

Nr. 123 „Aussig-Starbizer Volkszeitung“ vom 18. Oktober 1911.

Nr. 17 „Nový poštovní obzor“ vom 18. Oktober 1911.

Nr. 125 „Nová Doba“ vom 18. Oktober 1911.

Nr. 218 „Selske listy“ vom 17. Oktober 1911.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 18. Oktober 1911, Z. 10.398/M. Z., der in Ugram erscheinenden periodischen Druckschrift: „Val“ auf Grund des § 26 des Preßgesetzes den Postdebit für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Türkei und Griechenland.

Der türkische Geschäftsträger in Athen, Chalib Bey, hat in einer vom „Empros“ veröffentlichten Unterredung betont, er habe es sich in seinem jetzigen Wirkungskreise zur Hauptaufgabe gemacht, die griechische Regierung von den friedlichen Gesinnungen der Pforte zu

überzeugen. An den Gerüchten von türkischen Truppenzusammenziehungen im südlichen Mazedonien sei kein wahres Wort. Die Pforte wolle überhaupt mit allen ihren Nachbarn in freundschaftlichen Beziehungen leben. In den maßgebenden Athener Kreisen würdige man das aufrichtige Bestreben der Türkei, die besten Beziehungen zu Griechenland zu unterhalten. Ein solches Verhältnis liege ja auch im Interesse beider Nachbarstaaten. Aufgabe der griechischen Presse werde es sein, auf die öffentliche Meinung des Landes in diesem Sinne einzuwirken. Im Laufe der Unterredung wurde auch die kretische Angelegenheit berührt. Chalib Bey versicherte, in dieser Frage habe die Pforte ihr letztes Wort gesprochen. Sie werde keine andere Lösung annehmen, als eine solche, die den Souveränitätsrechten der Türkei entsprechen werde. Kreta befinde sich allerdings im Depot der Schutzmächte. Aber nur, wenn die Schutzmächte eine den souveränen Rechten der Türkei entsprechende Lösung beschließen, werde die Pforte zustimmen und dabei Kreta weitgehende Freiheiten zugestehen.

### England und Persien.

Die Hoffnung der persischen Regierung, daß die englische Regierung von der Entsendung indischer Truppen nach Südpersien noch in letzter Stunde abstehe, hat sich nicht erfüllt. Zwei Schwadronen des 89. zentral-indischen Kavallerieregiments sind bereits von Bombay nach dem Persischen Meerbusen zur Verstärkung der britischen Konsularwachen in Südpersien abgegangen. Zur Kennzeichnung der Lage ist die Tatsache von Interesse, daß in den letzten Tagen von der persischen Regierung mehrere telegraphische Notizen an das Londoner Kabinett gelangt sind, in welchen sie um das Unterlassen der in Aussicht genommenen militärischen Schritte ersucht. Die persische Regierung weist darauf hin, daß ihrerseits bereits alle nötigen Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen wurden, und daß infolgedessen die Lage in Fars ruhiger geworden sei und in Schiras vollständige Ruhe herrsche. Es liege daher keine Notwendigkeit vor, die britischen Konsularwachen in Südpersien zu verstärken. Die Vermehrung der dort anwesenden fremden Truppen würde die Aufgabe der persischen Regierung bei Aufrechterhaltung der

Ordnung nur erschweren. Die Lage sei allerdings in gewissem Maße beunruhigend gewesen, die Unruhen hätten aber keinen derartigen Charakter getragen, daß das Leben und Eigentum von Europäern dadurch gefährdet waren. Die Unruhen seien durch Zwistigkeiten herbeigeführt worden, welche zwischen den Kawamis (dem großen Stamme von Grundbesitzern in Fars) und ihren Begnern, den Kashgais, bestanden. Nunmehr hätten sich aber die beiden Stämme verpflichtet, die Zentralregierung bei der Aufrechterhaltung der Ordnung zu unterstützen. Für Fars sei ein tüchtiger Gouverneur in der Person des Ma-ed-Davleh bestellt worden, der von Teheran an der Spitze einer starken Streitmacht nach dem Süden abgehe. Außerdem sei eine Abteilung von 350 Kosaken nach Schiras beordert worden, und diese befinden sich jetzt in der Nähe der Stadt, wo weitere Truppen zum eventuellen Schutze der Konsulate eingetroffen seien. Die getroffenen Maßregeln seien mehr als hinreichend, um etwaigen zukünftigen Unruhen zu steuern. Zum Schlusse wird die britische Regierung ersucht, keine Maßregeln zu treffen, welche das Ansehen Persiens schädigen könnten und nochmals auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, mit welchen Persien jüngst infolge des plötzlichen Auftauchens des früheren Schah und seines Bruders zu kämpfen hatte. Da diese Schwierigkeiten nunmehr überwunden seien, könne die Regierung jetzt ihre ganze Aufmerksamkeit dem Süden widmen.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 25. Oktober.

Im Abgeordnetenhaus beantwortete am 24. d. M. Ministerpräsident Freiherr von Gautsch eine Tripolis-Interpellation und erklärte: Die italienisch-türkischen Differenzen haben die gemeinsame Regierung schon seit längerem beschäftigt und sie veranlaßt, sowohl in Konstantinopel wie in Rom ihre Bemühungen aufzubieten, damit womöglich eine Trübung der Beziehungen beider Reiche vermieden werde. Die italienische Regierung hat ihre Interessen in Tripolitaniens seit jeher mit wirtschaftlichen Momenten begründet. Die k. u. k. Regierung hat es sich angelegen sein lassen, durch freundschaftliche Ratschläge in Konstantinopel dahin zu wirken, daß türkischerseits diesen Interessen Italiens, das bekannt-

## Fenilleton.

### Das Schloß Wagensperg in Krain und seine Besitzer.

Ein Beitrag zur krainischen Landeskunde.  
Von Leopold Pettauer, I. k. Professor.

Walvasor bezeichnet als den ältesten Besitzer einen Balthasar v. Wagen und setzt das Jahr 1462 als die Zeit des Erwerbes an. Ob das Schloß viel früher erbaut wurde und ob der genannte Balthasar v. Wagen auch der erste Besitzer von Wagensperg ist, konnte ich nicht feststellen. Jedenfalls hatte Walvasor ein Interesse, alle auf Wagensperg sich beziehenden Urkunden und historischen Daten zusammenzufinden und sie bei der Besprechung von Wagensperg im 11. Buche im III. Bande auf Seite 619 bis 622 zu verwerten.

Zhreib stellt in den „Blättern aus Krain“, die als Beilage zur „Laibacher Zeitung“ durch mehrere Jahre erschienen sind (Beschreibung des Schlosses im dritten Jahrgange, Nr. 23, ddo. Laibach 11. Juni 1859, Seite 90 und 91), die Behauptung auf, daß Wagensperg schon zu Ende des 14. oder zu Anfang des 15. Jahrhunderts erbaut worden sei.

Auch P. v. Radicsch schließt sich in seinem jüngst erschienenen Werke über Walvasor auf Seite 83 dieser Ansicht an.

Im Jahre 1477 besitzt es Berthold v. Wagen, der Vertreter eines bayrischen Ministerialengeschlechtes, das, wie Prof. Dr. Kneschke und auch Schumi behaupten, aus Oberbayern aus dem Bezirke Rosenheim stammt

und unter dem Namen Berthold Wagen um 1190 in einer Urkunde des Bischofes Otto zu Freisingen genannt wird. Worauf Schumi seine Behauptung, daß „Wagensperg“ um 1105 erbaut worden sei, angeführt im Urkunden- und Regestenbuch für Krain, II. Band, Seite 350, stützt, konnte ich nicht ermitteln. Jedenfalls haben wir es mit einem Adelsgeschlechte zu tun, das, aus Bayern eingewandert, durch die Gunst der Fürsten und durch glückliche Fügung der Verhältnisse zu großen Ehren und ausgedehntem Besitze in verhältnismäßig kurzer Zeit gelangt ist. Im Jahre 1586 lebten auf dem Schlosse fünf Brüder derer von Wagen; im Jahre 1613 lebten nur noch zwei. Elf Jahre früher, ddo. Graz 1. Juni 1602, erfolgt die Erhebung Hans Siegmunds Wagen zu Wagensperg in den Freiherrnstand mit dem Titel „auf Schönstein und Pragwald“. 1619 wurde der erwähnte Hans Siegmund Landstand in Krain und im selben Jahre erhielt er auch das Obersterblandmarschallamt von Krain. Bereits einige Jahre darauf am 29. September 1625 wird derselbe Hans Siegmund in den reichs- und erbländischen Grafenstand erhoben; er heißt fortan nicht mehr „Wagen“, sondern „Graf Wagensperg, Herr auf Sonned, Voitsberg und Greiffened“. Im Jahre 1630 besitzt das Schloß Herr Georg Wagen, Freiherr v. Wagensperg, Erblandmarschall in Krain; er ist der letzte Wagensperg, der sich des Besitzes des Stammschlosses erfreut, ein Schicksal, das Schloß Wagensperg mit Schloß Eggenberg bei Graz in der Steiermark teilt. Das Schloß Eggenberg ist auch das Stammschloß eines berühmten steierischen Geschlechtes, das wenigstens im Mannesstamme erloschen ist; das Schloß befindet sich heute im Besitze der gräflichen Familie Herberstein. Die

gräfliche Familie Wagensperg, heute noch in Krain lebend und begütert, weist noch zwei männliche Vertreter auf, wovon der ältere Ramund Graf Wagensperg, geb. 11. Oktober 1840, als k. k. Landesgerichtsekretär i. R. in Klagenfurt lebt; da seine Ehe kinderlos ist, so ist das gräfliche Geschlecht der Wagensperg dem Erlöschen nahe, und wenn sie den letzten männlichen Wagensperg bestatten werden, so wird der Herold ebenso ausrufen können wie beim Tode des letzten Grafen von Cilli: „Heute Graf Wagensperg und nimmermehr“, während sich die Stammburg des Geschlechtes im Besitze eines anderen Adelsgeschlechtes befindet und, dem Zahne der Zeit trotzend, in stolzer Einfachheit sich erhebt.

Der schon erwähnte Georg Wagen, Freiherr von Wagensperg, verlebte seine letzten Tage im Augustinerkloster zu Laibach, wo er auch starb (für diejenigen, die mit den Laibacher Verhältnissen etwas näher vertraut sind, sei erwähnt, daß das Augustinerkloster im Jahre 1784 den Franziskanern überlassen worden ist; vide Prof. Vrbovec, Geschichte der Stadt Laibach, Seite 185). Nach seinem Tode gelangte in den Besitz des Schlosses Wagensperg ein gewisser Herr Horatius Carminelli, der nach Klun, Archib, 1. Heft, im Jahre 1629 Bürgermeister der Stadt Laibach war. Nach kurzer Zeit kaufte es ein Herr Christof Gottschee.

Am 21. März 1634 kaufte es, wie wir bei Walvasor lesen können, ein Herr Georg Hajsel.

Am 27. September 1672 kaufte es Freiherr Johann Weikhard Walvasor von Franz Albrecht Freiherrn von Hajsell, zweifels- ohne dem Sohne desjenigen Hajsell, der im Jahre

maßen jederzeit für die Erhaltung des bisherigen Zustandes am Balkan eingetreten war, in jenem Teil des Reiches das tunlichste Entgegenkommen erwiesen werde. Es ist bedauerlich, daß die frühere türkische Regierung, die den Ernst der Lage nicht kannte, rechtzeitigen Ratschlägen kein Verständnis entgegengebracht hat. Daß Italien seine Verbündeten von seinen Absichten nicht im vorhinein verständigt hat, ist auf eine freundschaftliche Rücksichtnahme der italienischen Regierung auf ihre Verbündeten zurückzuführen. Auch ist aus der bestimmten Form, in der Italien seinen Entschluß, zur selbständigen Wahrung seiner Interessen in Tripolitanien zu schreiten, kundgegeben, von Anfang an zu erkennen, daß das Königreich keinesfalls gewillt gewesen wäre, eine fremde Vermittlung vor Ausbruch der Feindseligkeiten zuzulassen. Aber auch nach Eintritt des Kriegszustandes war die k. u. k. Regierung bestrebt, eine Grundlage zur Beilegung des Konfliktes ausfindig zu machen. Es ist selbstverständlich, daß die Politik Österreich-Ungarns angesichts der Interessen der Monarchie an der Adria und den angrenzenden Balkanländern das Hauptgewicht auf die Einschränkung des Kriegstheaters legen mußte. In dieser Hinsicht hat die italienische Regierung von Anbeginn ihrer Aktion ihre Dispositionen in der klarsten und unzweideutigsten Weise kundgegeben, indem sie ihren Entschluß bekanntgab, alles vermeiden zu wollen, was eine unerwünschte Rückwirkung ihres Unternehmens auf den Balkan auszuüben imstande wäre, und die türkische Küste des Adriatischen und Ionischen Meeres von den Kriegsoptionen auszuschließen. Zur Wahrung unserer kommerziellen Interessen, insoweit sie durch die gegenwärtige Lage gefährdet erscheinen könnten, wird die k. u. k. Regierung Veranlassung nehmen, sofort Maßnahmen zu treffen, die geeignet wären, die Interessen vor Schaden zu bewahren.

Nach einer Meldung aus Rom wird in vatikanischen Kreisen bestätigt, daß das päpstliche Staatssekretariat sich weigern werde, die seit Monaten unterbrochenen Unterhandlungen mit dem Madrider Kabinett wieder aufzunehmen, solange die spanische Regierung sich nicht verpflichtet, die Angelegenheit der geistlichen Kongregation gemäß dem Geiste und dem Buchstaben des bestehenden Konkordats im Einvernehmen mit dem Heiligen Stuhl zu regeln. Da bisher in Madrid die Geneigtheit, sich dieser Forderung anzupassen, nicht zu bestehen scheint, betrachtet man es als sehr fraglich, ob die Ankunft des neuen spanischen Botschafters beim Vatikan, Herrn Navarro Reverter, in naher Zeit zu erwarten sei.

In einer Londoner Zuschrift des „Neuen Wiener Tagblatt“ wird ausgeführt, daß nunmehr, nach Beendigung der Verfassungsfrise, in der inneren englischen Politik die wahren Schwierigkeiten erst beginnen werden. In den ersten Monaten nach Neujahr wird die Regierung mit ihren Vorschlägen über Homerule hervortreten und hier werden die finanziellen Forderungen der Irländer den Stein des Anstoßes bilden. In diesen Finanzfragen werden die Irländer mit der Regierung ein Kompromiß schließen müssen, da sonst die Regierung sofort fällt und damit die irischen Hoffnungen wieder vertagt sind. Aber selbst nach dem Kompromiß kann die Regierung wegen der Finanzfrage im Unterhaus in der Minderheit bleiben, wenn Arbeiterpartei

und ein Teil der Liberalen finden, daß eine zu hohe irländische Nebanderechnung anerkannt werde. Oder es mag sich ergeben, daß auf dem Umweg über die Finanzfrage die Regierung ihr Homeruleprojekt freiwillig oder halb freiwillig den Wählern zur Entscheidung vorlegt.

In bezug auf die Nachricht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika die Entsendung eines Geschwaders zum Schutze der amerikanischen Konzessionen in Tripolis zu entsenden beabsichtige, wird aus Konstantinopel gemeldet, daß auch an den dortigen kompetenten Stellen diese Behauptung als eine Erfindung erklärt wird. Die Amerikaner besitzen gar keine Konzession in Tripolis; es sei bloß einem Amerikaner die Erlaubnis für archäologische Forschungen in Tripolis erteilt worden. Der betreffende Forscher wurde vor ungefähr einem Jahre von Arabern ermordet. — Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist die amtliche Ankündigung über die Begung von See-Minen in den Häfen von Salonichi und Smyrna sowie in den Dardanellen von manchen als ein bloßer Bluff bezeichnet worden, da die Türkei über keine See-Minen verfüge. Diese Behauptung sei jedoch vollständig irrig; die türkische Regierung habe seit drei Jahren eine nicht unbedeutliche Anzahl von Verteidigungsmitteln der genannten Art angekauft.

### Tagesneuigkeiten.

— (Die Frauen bei den schwedischen Wahlen.) Bei den jüngsten Neuwahlen zum schwedischen Reichstage, die zu einem Wechsel der Regierung geführt haben, haben Schwedens Frauen eine sehr erhebliche Rolle gespielt. Sie stehen im Kampfe um die Erlangung des allgemeinen Frauenstimmrechtes, das ihre norwegischen Schwestern bereits besitzen. Von der Betriebsamkeit, die die schwedischen Frauen in diesem Wahlkampfe entfaltet haben, um frauenstimmrechtsfreundlichen Bewerbern zum Siege zu verhelfen, werden die folgenden Zahlen eine Vorstellung vermitteln. Die Frauen haben 217 Wählerversammlungen abgehalten, denen 86.000 Zuhörerinnen beiwohnten. Unter den Rednerinnen hat Frau Wolter den Vogel abgeschossen, die in 35 Versammlungen das Wort ergriffen hat. Mit ihr wetteifert Frau Professor Wiksell, die in der Provinz Moorland in 17 Tagen 13 Reden geschwungen hat. Ihre Haupterfolge haben die schwedischen Politikerinnen in den Städten errungen, während auf dem Lande die modernen Frauenbestrebungen noch fast unbekannt geblieben sind. Es hat da aber eine Aufferung eines ihrer Gegner, des konservativen Kjellen, den Frauen unfreiwillig genügt; er erklärte nämlich, die Bäuerinnen täten besser, zur Kirche zu gehen, als sich mit Politik und Zeitungslektüre zu beschäftigen — und das scheint ein Teil der Frauen vom Lande übel vermerkt zu haben. Fräulein Carlberg, die sich besonders der Agitation in den Fischerdörfern angenommen hat, ist durch die Anstrengungen, die sie sich dabei zumutete, aufs Krankenlager geworfen worden.

— (Membrandis Hund und der Louvre-Wächter.) Die Angestellten des Louvre haben in letzter Zeit viel über Vernachlässigung ihrer Pflichten und allzu große Sorglosigkeit den kostbaren Gemälden gegenüber hören müssen, auch unter ihnen aber hat sich ein weißer Rabe gefunden. Eine geradezu rührende Geschichte von Sorglichkeit und Diensteißer ist kürzlich bekannt geworden. Auf Membrandis berühmtem Gemälde „Die Jünger von Emmaus“ sieht man in einer Ecke halb im Dunkeln

einen Hund. Eines Nachmittags nun stellte einer der Wächter im Louvre fest, daß dieses Tier von einer allzu dicken Staubficht überzogen und fast unsichtbar geworden wäre. In der Überzeugung, daß das dem Bilde unmöglich von Nutzen sein könne, hängte der brave Mann das Bild ab, trug es in seine Wohnung und „reiniigte“ den Hund. Stolz auf diese Tat kehrte er zum Louvre zurück und hängte das Bildnis an seinen alten Platz. Leider sollte er aber keine Anerkennung finden. Kaum hatte der Konservator des Museums von der Geschichte gehört, als er den Unglücklichen zu sich beorderte und mit einer eindringlichen Strafpredigt bedachte. Betrübte ging der Wächter von dannen. Aber bald tröstete er sich; ihm kam ein glänzender Gedanke: Da war zu helfen, er wollte seinen Ruf wiederherstellen. Er nahm also das Meisterbild abermals herunter, trug es abermals in seine Wohnung, und weil der Hund doch nun einmal wieder recht dunkel werden sollte, so unterzog er ihn einer zweiten Prozedur und diesmal mit Hilfe von Tabakslauge. Jetzt meinte er, als er zum Louvre zurückkehrte, müßte er jedermanns Anerkennung finden; aber es wurde auch diesmal nichts daraus.

— (Der größte Fresser der Erde.) Der Londoner Zoologische Garten hat zwei neue Züffassen erhalten: zwei kleine gedrungene Gesellen mit langem, buschigem Schwanz, deren Grundcharakter schon ihr Name anzeigt. Es sind Vertreter der Gattung Bielfraß oder Gulo. Sie sind vorläufig in einem Zibetkätzchenkäfig untergebracht und nichts erzählt von ihrem Wesen und ihrer Art. Nur eine Tafel hängt da mit der lakonischen Aufschrift: „Durch Tausch.“ Hinter diesen zwei Worten verbirgt sich aber eine köstliche Geschichte. Der Londoner Zoologische Garten besaß unter der reichen Fülle von Tieren bisher keinen amerikanischen Bielfraß, und die Verwaltung war daher hocherfreut, als sich die Gelegenheit bot, aus dem Zoologischen Garten in Kopenhagen ein paar Bielfräße zu erhalten. Dort hatte man nämlich mehrere von diesen stets hungrigen Tieren und ihr ungeheurer Appetit machte sich in den Futterrechnungen in höchst unangenehmer Weise geltend. Es war den Kopenhagenern daher nicht unangenehm, zwei dieser kostspieligen Gesellen nach London abzugeben. Die Londoner schlugen vor, sie würden als Tauschpreis zwei „tasmanische Teufel“ (Sarcophilus faticus) schicken, zwei jener wütenden Buntbären, die mit ihrem kurzen Kopf und kleinen Katzenohren, ihrem schwarzen Kleid und dicken Schwanz wirklich etwas Satanisches haben und die dem Kopenhagener Zoologischen Garten noch fehlten. Der Tausch ward angenommen, und die Kopenhagener glaubten ein gutes Geschäft gemacht zu haben, aber im geheimen lachen sich nun die Londoner ins Fäustchen. Der tasmanische Teufel ist nämlich noch viel unerfättlicher und gieriger als der Bielfraß, ein Tier mit einem nie zu füllenden Magen, das alles frißt und alles anbeißt, was seinen Zähnen nicht widersteht. Mit ihm verglichen, ist der Bielfraß ein Eßkünstler, der einen sehr gewählten Geschmack hat und nur bestimmte Sachen isst, z. B. in der Freiheit die getöteten Tiere nicht gleich verschlingt, sondern sie erst „abhängen“ läßt, bis sie einen richtigen „haut gout“ haben. Der tasmanische Teufel aber kennt nur einen Trieb auf der Welt: alles, was ihm in den Weg kommt, zu verschlingen. Die Kopenhagener werden von nun an also noch größere Futterrechnungen haben.

— (Der Sarg als Geldschrank.) Die folgende, halb unheimliche, halb drollige Geschichte erzählen Londoner Blätter aus der kleinen Ortschaft St. Blazey in Cornwall: In St. Blazey ist eine große Dampfwascherei, in deren Geschäftsraume jedem Eintretenden zuerst ein Sarg in die Augen fällt. Hiemit hat es folgende Bewandnis: Herr Moon, wie der Dampfwaschereibesitzer

1634 Schloß Wagensperg durch Kauf an sich gebracht hat. Die Güter Wagensperg, Liechtenberg und Schwarzenbach werden als „Herrengut“ mit 64 Pfund geschätzt, was auch als Kaufpreis zu gelten hat. Der Herausgabe seiner historischen Werke und der Einrichtung seiner einzig dastehenden Kupferstecherei zur Herstellung jenes Bilderapparates, der eine Zierde seiner Bücher bildet und noch heute unsere Bewunderung erregt, sowie nicht minder der Ausgestaltung seiner Bibliothek und Bereicherung seines physikalischen Kabinettes opferte Balvasor sein anfangs wahrscheinlich nicht unbedeutliches Privatvermögen, so daß er als verarmter Edelmann am 19. September 1693 in der Stadt Gurkfeld zu Unterkrain starb — sein Sterbehaus zielt jetzt eine einfache, schmucklose Gedenktafel — und in der Familiengruft auf Schloß G a l l e n e d seine letzte Ruhestätte fand.

Eine Folge seiner mißlichen materiellen Lage war es, daß er kaum ein Jahr vor seinem Tode, nämlich am 8. Oktober 1692, Schloß Wagensperg an Herrn Johann Andreas Gandini von Lilienstein verkaufte; also sehen wir, daß sich Schloß Wagensperg wenig über 20 Jahre im Besitze des berühmten krainischen Geschichtsschreibers befand. Die Tochter des erwähnten Herrn Johann Andreas Gandini von Lilienstein, mit Namen Franziska, war mit einem Herrn von Höffern verheiratet und erbt vom Vater Schloß Wagensperg. Seit dem Jahre 1750 ist ihr Sohn Alexander von Höffern Besitzer des Schlosses; wie Nadies zu berichten weiß, ist es im Gültbuch der Landtafel für Krain mit 47 Pfund und 15 Huben veransagt.

(Schluß folgt.)

### Der stille See.

Roman von H. Courths-Mahler.

(58 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mein — es durfte nicht sein. Der Brief an Hans Rochus blieb ungeschrieben, sie ahnte ja nicht, mit welchem Jubel er ihn empfangen haben würde. Das stille Glück, welches sie in der Erwartung ihres Kindes empfand, half ihr über den Schmerz hinweg, den ihr die Trennung von Hans Rochus bereitete. Aber ihre Liebe zu ihm wuchs tiefer und fester in ihr Herz hinein. War er ihr auch verloren — ihr Herz gehörte ihm — und eines Tages würde ihr das Kind den Vater ersetzen.

Fräulein Hebenstreit umgab ihre junge Herrin mit doppelter Liebe und Sorgfalt, seit sie ihr Geheimnis erfahren. Die alte treue Seele gab die Hoffnung nicht auf, daß ihre Frau Gräfin eines Tages nach Rochsberg zurückkehren werde. Ihr einfaches Gemüt wußte nichts von tiefen, seelischen Konflikten. Das junge Paar hatte sich eben nach ihrer Meinung verzankt, und wenn es ausgetrotzt hatte, dann würde schon alles wieder gut werden. Wenn der junge Herr Graf nun erst erfuhr, daß er Vater war — dann kam er sicher so schnell, wie es ging, und holte Weib und Kind heim. Länger würde das Schmollen nicht anhalten. Ruth hörte still mit wehmütigem Lächeln zu, wenn das gute alte Fräulein ihr Luftschlösser baute. Weshalb sollte sie ihre Illusionen zerstören? Die Zeit würde ihr zeigen, daß sie vergeblich auf eine Wiedervereinigung des jungen Paares gehofft hatte.

Hans Rochus lebte inzwischen wie ein Einsiedler in Rochsberg. Er kam nur selten nach der Stadt, und Besucher stellten sich wenig ein, da man gehört hatte, daß Gräfin Rochsberg ihrer angegriffenen Gesundheit wegen längere Zeit verreist war.

Kamen einmal ein paar Kameraden von Hans Rochus hinaus, so konnten sie sich nicht genug wundern, wie still und in sich gekehrt der „tolle Rochsberg“ jetzt war. Er mußte in großer Sorge sein um seine junge Frau. Sonderbar — man hatte doch geglaubt, daß er die Bankierstochter nur des Geldes wegen geheiratet hatte. Aber nach Rochsberg hinausreiten oder fahren, um sich zu langweilen, nein — da blieben sie lieber fort, bis wieder anderes Leben war.

Hans Rochus merkte es kaum, daß er mehr und mehr vereinsamte. Er arbeitete von früh bis spät, um zu vergeffen. Und am Abend saß er in Ruths kleinem Salon und las ihre Bücher — immer wieder und immer wieder. — Er kannte sie fast auswendig. Im Anfang korrespondierte er noch mit Ruth. Es gab noch mancherlei zu ordnen. Die Briefe waren hüben und drüben höflich gehalten, sie berrieten nichts von den Gefühlen, welche die Brieffschreiber beherrschten.

Aber nie erwähnte Hans Rochus etwas von Scheidung — er vermochte es nicht. Wollte sie frei sein, so sollte sie die Scheidung beantragen. Ihm war es unmöglich, das letzte Band zwischen sich und der geliebten Frau zu zerschneiden.

Nach und nach wurden die Nachrichten selten — schließlich hörte die Korrespondenz auf. Ruth stellte sie zuerst ein. Jeder neue Brief war eine Qual für sie. Wozu immer die alte Wunde aufreißen? —

heißt, gedenkt sich nach seinem Tode verbrennen zu lassen und hat sich daher rechtzeitig einen Sarg herstellen lassen, um seine künftigen Hinterbliebenen dieser Mühe zu überheben. Damit der Sarg einweilen nicht ganz untätig in der Ecke stehe, wird er als Geldschrank benutzt. Wie Herr Moon auf diesen absonderlichen Einfall gekommen ist, ist auch eine merkwürdige Geschichte. Vor zwei Jahren nämlich brannte ihm sein Haus ab und bei dieser Gelegenheit fand er solchen Geschmack an dem Feuer, daß er sich entschloß, sich später verbrennen zu lassen. Als tatkräftiger Engländer bedang er sich von dem Zimmermann, der sein neues Haus baute, gleich aus, daß er umsonst einen Sarg nach Maß zu liefern hatte. Der Zimmermann hielt das zunächst für einen Scherz, da aber Herr Moon später auf seinem Schein bestand, mußte er wohl oder übel den Sarg anfertigen, und als er ihn ablieferte, wurde er durch eine recht erhebliche Kneiperie eingeweiht. Nach alledem scheint Herr Moon ein recht lustiger Mann zu sein. Als Aufbewahrungsort für Geld und Wertgegenstände hält er seinen Sarg besonders geeignet, weil, wie er meint, kein Dieb es wagen wird, den Deckel zu lüften, wenn er bei einem Einbrüche plötzlich einen Sarg vor sich stehen sieht. Diese Berechnung könnte sich aber als trügerisch erweisen, wenn sich die Geschichte von dem Sarg als Geldschrank in ganz England herumspriecht.

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### Die Entwicklung des deutschen Bühnenwesens in Laibach.

Kulturbilder von P. v. Radics.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1742 gab Pietro Mingotti, der mit seiner Operngesellschaft sieben Jahre das Grazer Publikum zur vollsten Zufriedenheit mit tüchtigen Kunstkräften unterhalten hatte,<sup>31</sup> auf unserer landschaftlichen Bühne im Landhaussaale, wo er ein eigenes Theater hatte aufstellen dürfen, zu welchem ihm die Stände das Holzwerk geliefert und er selbst die Malerei und die Mobilien beigelegt,<sup>32</sup> im Karneval das Musikdrama „Il Demetrio“, dessen Textbuch, in italienischer und deutscher Sprache gleichfalls der „Eccelsa Provincia del Ducato di Cragno“ gewidmet, hier auf der Druckoffizin des Adam Friedr. Reichardt erschienen ist.<sup>33</sup> Den deutschen Text verfaßte Franz Josef Pirker; Marianne Pirker, ein Stern erster Größe am damaligen Primadonnenhimmel, auch die „Nachtigall von Hohen-Asperg“ genannt, zählte zu den hervorragendsten Mitgliedern der Pietro Mingottischen Operisten-Gesellschaft.

Doch auch die venezianische „Opera buffa“ hielt gar bald ihren Einzug in Laibach und es liegen uns als Beleg hiefür die beiden „Drama giocoso“ des berühmten Meisters Baldassar Galuppi, genannt Buranello, vor, beide aus dem Jahre 1757 (die italienischen Textbücher gedruckt zu Laibach bei der Witwe Anna Elisabeth Reichardt). Galuppi, der einige 60 Opern geschrieben, zeigte in seinen komischen Opern bereits viel von jener Zärtlichkeit und Grazie, die sich in Cimarosas Werken dieser Gattung dann bis zur reinsten Anmut steigerten.<sup>34</sup> Das eine Stück, das mir der hiesige Herr Rudolf Tenente, Hausbesitzer und Kaufmann,

<sup>31</sup> Dr. Bischof, a. a. D., S. 10.

<sup>32</sup> Perizhoffer: Pragmatica Carnioliae, II. 48, 322.

<sup>33</sup> Museal Sammlung.

<sup>34</sup> Raumann: Illustrierte Musikgeschichte Berlin und Stuttgart, I., S. 587 f.

Hilde Sonthem und ihre Mutter besuchten Hans Kochus zuweilen. Die Generalin konnte sich nicht genug wundern über die lange Abwesenheit der jungen Gräfin. Sie brachte Hans Kochus zum Verzweifeln mit ihren neugierigen Fragen. Es fiel ihm schwer, höflich darauf zu antworten. Hilde beobachtete ihn mit unsicheren Blicken. Ihr war gar nicht so sehr wohl bei der Angelegenheit. Sie allein ahnte etwas von einem Zerwürfnis und fühlte sich nicht sicher, ob ihre boshaften Äußerungen nicht von entscheidendem Einfluß auf Ruth geblieben waren.

Sie hütete sich natürlich, etwas davon merken zu lassen. Jedenfalls verhielt sich Hans Kochus ihr gegenüber sehr zurückhaltend und formell, aber nicht so, als habe ihm Ruth etwas von Hildes Äußerungen mitgeteilt. Das hatte sie ja auch im voraus gewußt, daß Ruth darüber schweigen würde.

Schließlich hatte sie doch auch in bezug auf Hans Kochus nur die Wahrheit gesagt. Daß sie über ihren eigenen Seelenzustand ein bißchen geslunkert hatte — das ging doch nur sie selber an.

Hilde war mißgelaunter denn je und ihre Mutter übertraf sie noch darin. Es wollte sich kein neuer Verehrer zeigen. Kracht sollte, einem on dit zufolge, einer jungen Dame in seiner Nachbarschaft eifrig den Hof machen. Er hatte jedenfalls die Neigung zu Hilde Sonthem überwunden. Und das beleidigte Hilde geradezu. Alle ihre ehemaligen Verehrer wurden ihr im Herzen untreu und neue fanden sich nicht ein. Das waren keine glänzenden Aussichten für die Zukunft.

(Fortsetzung folgt.)

aus seinem Besitze in freundlicher Weise mitteilte, führt den Titel „L'Arcadia in Brenta“ (48 St. 8<sup>o</sup>) — unter den handelnden Personen erscheint u. a. Francesco Bianchi, Kammervirtuose des Prinzen Karl von Lothringen und Bar, des Schwagers der Kaiserin-Königin Maria Theresia, das andere Stück — bewahrt in der k. k. Studienbibliothek hier — worin gleichfalls Bianchi seine Partie hatte, führt den Titel: L'Impero delle Donne, beide Stücke mit dem Beisatze: „da rappresentarfi nell' Augusta Citta di Lubiana“.

#### IV.

### Die landschaftliche Nobelbühne.

Da sich in unserer Stadt mehr und mehr eine ständige „italienische Nobelbühne“ herausbildete und, wie schon gesagt wurde, die Stadtgemeinde die Idee eines eigenen Theaterbaues ins Auge gefaßt hatte, so dachte nun auch die Landschaft daran, der Muse Thalia innerhalb der Mauern der Hauptstadt ein eigenes Heim zu schaffen, und kam so der Realisierung des Planes der Stadt bald zuvor.

Den Anlaß zur Ausführung der landschaftlichen Idee bot aber der 1765 für den August angekündigt gewesene Besuch Kaiser Franz I. und seiner Gemahlin der Kaiserin-Königin Maria Theresia, welcher Besuch zwar durch den plötzlich in Innsbruck erfolgten Tod des kunstfertigen Kaisers unterblieb, doch aber bereits im Juni desselben Jahres den bezüglichen Beschluß der Stände Krains auf Erbauung eines ständischen Theaters in Laibach veranlaßt hatte.

Als Standort des Theaters wurde die bisherige ständische Reitschule am linken Laibachufer unweit des Bizeidomhauses (der heutigen landschaftlichen Burg) auszuweisen — der Platz also, auf dem sich gegenwärtig, nach dem Brande des Theaters im Jahre 1887, die Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft erhebt.<sup>35</sup> Mit der Ausführung des „Musentempels“ wurde der Baumeister Lorenz Prager beauftragt, der ihn binnen kurzer Zeit, nach Verlauf von sechs Monaten, zustande brachte. Der innere Bau: Logen, Gänge, Stiegen sowie der gesamte Bühnentrakt bestand bloß aus Holz; der Zuschauerraum zählte nebst einer Hofloge zu ebener Erde in zwei Stockwerken fünfzig sehr enge Logen, die insgesamt höchstens 850 Personen zu fassen vermochten, was jedoch für die damalige Bewohnerzahl von Laibach von 7000 bis 8000 Personen wohl genügen konnte. Die innere Ausschmückung des Hauses besorgte der Architektur- und Historienmaler Johann Gfall, geb. zu Rauns in Tirol, 7. Oktober 1725, Mitglied der Akademie der bildenden Künste in Wien, wo er 1750 den Preis „wegen der wohlgelungenen Zeichnung eines Hoftheaters“ erhalten, ein Schüler des berühmten Bibiena; Gfall malte hier zu Laibach „auf dem neu erbauten Theater einen großen Plafond, Cortinen (Vorhang) und Dekorationen“. Er malte, nebenbei bemerkt, zur selben Zeit anlässlich der Kaiserreise über Klagenfurt nach Innsbruck, in erstgenannter Stadt die Dekoration des Theaters und einen „Riß“ zur Beleuchtung auf dem großen Plafond. Als Architekten rühmten ihm die Zeitgenossen nach, er habe die besondere Gabe besessen, alle Stücke seiner Arbeiten so genau auszuführen, daß jeder Baumeister darnach zu bauen imstande war.<sup>36</sup> (Fortsetzung folgt.)

— (Siebzigster Geburtstag.) Herr geistlicher Rat Simon Zuzek, Pfarrer in Vodice, feiert heute seinen siebzigsten Geburtstag. Er ist nahezu dreißig Jahre in seiner jetzigen Pfarrgemeinde erfolgreich tätig.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat die gewesene provisorische Lehrerin in Oberlaibach Josefine Franke zur unentgeltlichen Schulpraxis an der städtischen slovenischen Mädchenschule bei St. Jakob in Laibach zugelassen. — Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Oberlehrers Johann Rudolf die geprüfte Lehramtskandidatin Johanna Cuf zur Supplentin an der Volksschule in St. Veit bei Wipach bestellt und die bisherige Supplentin an der vorgenannten Volksschule Anna Seit zur provisorischen Lehrerin auf ihrem gegenwärtigen Dienstposten ernannt. — Das Laibacher Schulkuratorium hat an Stelle der verstorbenen Lehrerin Sophie Tscherne die geprüfte Lehrerin Frida Kanzinger zur Lehrerin an der deutschen Privatvolksschule in Unter-Siska ernannt.

— (Gegen die Cholera.) Das ungarische Ministerium des Innern hat die Gemeinde Töröbce (Komitat Torontal) als choleraverseucht erklärt und strenge Überwachung aller aus dieser Gemeinde angekommenen Fremden angeordnet. Behufs pünktlicher Durchführung dieser sanitären Überwachung, die ohne persönliche Belästigung und ohne Behinderung des freien Verkehrs geschieht, haben alle Hotelbesitzer, Gastwirte und überhaupt alle, welche zugereisten Unterkunft geben, jede

<sup>35</sup> Im Häuserverzeichnis der Stadt Laibach, wie es der „Neue Instanzkalendar auf das Jahr 1782“ auführt, erscheint es in der „Kapuzinervorstadt“ neben Nr. 1 Elias Engler (heute Rastner) mit Nr. 2 als: Landschaftliches Theaterhaus genannt.

<sup>36</sup> De Lucca, Das gelehrte Österreich, Wien 1778, I., 2., S. 304 f.

aus der Gemeinde Töröbce angekommene Person unverzüglich beim städtischen Meldungsamte anzumelden, eventuell verdächtige Erkrankungen sofort zur Anzeige zu bringen. Übertretungen werden streng bestraft, da sie leicht von unabsehbaren Folgen begleitet werden können.

— (Zum Schutze der Obstkulturen.) Gemäß den Bestimmungen des Landesgesetzes vom Jahre 1870 werden laut einer Kundmachung des hiesigen Stadtmagistrates alle Besitzer von Obstgärten usw. aufgefordert, ihre Bäume, Hecken, Zäune usw. bis 15. November l. J. von Insekten, Gespinnsten und Raupennestern gründlich zu reinigen und im Frühjahr längstens bis 15. April die Puppen sowie ähnliche Schädlinge, auf den Ädern dagegen die zum Vorschein kommenden Würmer (beim Ädern) zu vertilgen, im übrigen aber alle von diesen Insekten befallenen Baumäste abzuhacken, eventuell die Bäume zu fällen und zu verbrennen. Die Nichtbefolgung dieser Anordnung wird mit Geldstrafen geahndet, bezw. werden diese Arbeiten auf Kosten des betreffenden Besitzers ausgeführt.

\* (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Katoliško slovensko izobraževalno društvo na Savi ob južni železnici“ mit dem Sitze in Sava, Bezirk Littai, zur Kenntnis genommen.

— (Preisverhältnisse auf den größeren Rindermärkten in Krain.) Nach den amtlichen Berichten betrug der Durchschnittspreis für 100 Kilogramm Lebendgewicht auf den Rindermärkten in den nachstehenden politischen Bezirken: Gurtsfeld für Mastochsen 91 K, für halbfette Ochsen 86 K, für magere Ochsen 82 K; Krainburg für Mastochsen 98 K, für halbfette Ochsen 88 K, für magere Ochsen 82 K; Laibach Umgebung für halbfette Ochsen 93 K, für magere Ochsen 87 K, für Einstellochsen 83 K; Littai für Mastochsen 87 K, für halbfette Ochsen 80 K, für magere Ochsen 73 K, für Einstellochsen 73 K; Loitsch für Mastochsen 94 K, für halbfette Ochsen 92 K, für magere Ochsen 92 K, für Einstellochsen 92 K; Radmannsdorf für Mastochsen 98 K, für halbfette Ochsen 90 K, für magere Ochsen 83 K, für Einstellochsen 83 K; Rudolfswert für Mastochsen 92 K, für halbfette Ochsen 80 K, für magere Ochsen 70 K, für Einstellochsen 64 K; Stein für halbfette Ochsen 86 K, für magere Ochsen 80 K, für Einstellochsen 80 K.

— (Ein großer Vieh- und Warenjahrmarkt) findet, wie man uns aus Radmannsdorf meldet, morgen dortselbst statt. Der Viehtrieb dürfte sich sehr regen gestalten, weshalb die Käufer zu zahlreichem Erscheinen eingeladen werden. — Der Gerichtsbezirk Kronau ist infolge Viehsuchen kontumaziert.

— (Weinkostproben.) Die Krainische Landes-Weinbauernvereinsgesellschaft wird von nun an jeden Donnerstag von 5 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends im Kosteller unter dem Kaffeehause „Europa“ öffentliche Kostproben von naturreinen krainischen Weinen veranstalten.

— (Die Bezirksstraße Krainburg-Jezniz) zählt zu den frequentiertesten in ganz Krain. Im Jezniz-Tale besitzen nämlich die Bürger der Stadt Krainburg ausgedehnte Waldungen, aus denen Brennholz, Kuchholz, große Ladungen von Holzkohle auf der genannten Straße entweder in die Stadt oder auf den Bahnhof transportiert werden; außerdem weist das genannte Tal eine ausgiebige Ausfuhr von Landesprodukten aus verschiedenen Dörfern auf. Die Bezirksstraße war jedoch bis in die jüngste Zeit arg vernachlässigt; namentlich behinderten den Verkehr viele Steigungen, so beim Kosarep vor Rakovica, in Rakovica selbst, in Unter- und in Ober-Jezniz. Die gefährlichste war die in Rakovica mit 18 %. Schon vor mehreren Jahren wurden Stimmen laut, die die Beseitigung, bezw. Umlegung, der gefährlichen Steigung verlangten, doch wurden erst heuer die betreffenden Verhandlungen beendet und die Angelegenheit ihrer endgültigen Lösung zugeführt. Die zu Anfang August l. J. in Angriff genommenen Umlegungsarbeiten können jetzt in der Hauptsache als abgeschlossen angesehen werden. Die umgelegte Strecke ist ein Kilometer lang; sie beginnt beim Eisenbahnübergange in Rakovica und übersteigt auf einer schönen, aus Eisenbeton hergestellten Brücke den Jezniz-Bach; von der Brücke bis zum Kullinationspunkte Pšnica erreicht sie eine Steigung von 5 %, verläuft dann etwa 100 Meter in horizontaler Richtung, um endlich an Feldern und Wiesen vorbei zu führen, wobei sich eine Steigung von nur 4 % ergibt. Die Arbeit gestaltete sich mühevoll. Es galt nicht weniger als vier Hügel abtragen; außerdem hatte man es ausschließlich mit einem sehr ungünstigen Terrain zu tun, das aus trockenen Alluvialschichten, hier und da mit Konglomerat vermischt, besteht. Die umgelegte Strecke ist gewissermaßen eine ganz neue Straße; nur einmal wird der gewesene Straßenteil durchschnitten und nur 170 Meter davon wurden für die neue Straßenanlage benützt. Die Breite der neuen Strecke beträgt vier Meter, bei Straßenwindungen fünf Meter. Da das Terrain rutschig ist, mußten zu beiden Seiten an mehreren Stellen Strebemauern aus Beton aufgeführt werden. Die Umlegungskosten belaufen sich auf rund 30.000 K. Mit der Ausführung der Arbeit war die Laibacher Unternehmung Loncearić betraut; das Arbeiterkontingent rekrutierte sich zumeist aus Kroaten der Viskagegend, die durchwegs solide und verlässliche Arbeiter sind. Erwünscht käme nun noch die Umlegung der minder gefährlichen, aber immerhin störenden Steigungen bei Kosarep, in Unter- und in Ober-Jezniz; dann erst könnte an eine Verlängerung der Bezirksstraße Krainburg-Jezniz ins fruchtbare Selztal gedacht werden.

—g.

— (Der Komet Broof.) Am heutigen Morgenhimmel konnte man diesen Kometen herrlich sehen. Sein Schweif hatte die Länge bei einem halben Meter. Der Komet erscheint am nordöstlichen Horizont. K.

— (Nachrichten aus Idria.) Man schreibt uns aus Idria: Trotz der reichen Niederschläge im heurigen Herbst ist Idria noch immer ohne Wasserleitungs-wasser. Es ist entweder die Wasserleitung verdorben, oder es sind die Wasserbehälter für die gleichzeitige Abgabe des Wassers an mehrere Stadtteile zu klein und unzureichend. Der Wassermangel ist um so unangenehmer, als jetzt in Idria verschiedene Infektionskrankheiten herrschen und sich in Ermangelung eines guten Trinkwassers zu den übrigen Krankheiten der Typhus gesellen könnte. Eine rasche Abhilfe wäre daher sehr erwünscht. — Da bei den Schülern der Idrianer k. k. Werkvolksschule mehrere Scharlacherkrankungen vorkamen, wurde über Anordnung der Werksärzte die Schule am Sonntag und Montag einer gründlichen Desinfizierung unterzogen. An beiden Tagen entfiel aus diesem Grund der Unterricht. — Am verfloffenen Sonntag hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr unter dem Kommando ihres Hauptmannes, Herrn Dermel, eine Kletter- und Lösübung ab. Die Präzision, mit der die Übung auf dem Hauptplatze ausgeführt wurde, ließ deutlich die gute Schulung der Mannschaft erkennen. Als Übungsobjekte dienten die Pfarrkirche sowie die Häuser des Herren Turf und Regode. — Die Diebe fühlen das Nahen des Winters und suchen auf Kosten anderer ihn womöglich gemütlich und warm zu verbringen. In der Nacht auf den Sonntag bereicherten sie sich mit den vor der Spar- und Vorschufkasse angehäuft Holzvorräten, was ihnen um so leichter gelang, als daselbst zwar Beleuchtungskörper angebracht, ihres Alters wegen jedoch nicht mehr verwendbar sind und durch die Dunkelheit die Redlichkeit nicht gerade gefördert wird. — Der k. k. Aufseher Matthias Kolenc hat das dem Besitzer und Weinhändler Andreas Bončina gehörige Hänschen im sogenannten Kurji vrh um den Betrag von 9000 K käuflich erworben.

— (Den Brandwunden erlegen.) Am vergangenen Montag geriet der zwei Jahre alte Tischlergehilfensohn Franz Kovsak in Roseze bei Laibach während eines unbewachten Momentes in eine beim Hause befindliche, mit siedendem Kalk gefüllte Kalktrube und zog sich sehr schwere Brandwunden zu. Das Kind wurde ins Landes-spital nach Laibach überführt, starb aber am folgenden Tage an den Folgen der erlittenen Verletzungen.

— (Zwei rauflustige Brüder.) Die Brüder Michael und Johann Cvajnar aus St. Martin unter dem Großfahlenberg hatten am vergangenen Sonntag dem Heurigen ziemlich zugesprochen. In ziemlich guter Laune überfielen sie gegen 10 Uhr abends auf dem Wege zur Bahn in Zwischenwässern ohne jedwede Ursache den Besitzersohn Valentin Polanc aus Unter-Senica, warfen ihn zu Boden und mißhandelten ihn. Bald darauf stießen sie auf dem Wege in Zwischenwässern auf den dahergekommenen Keuschler Franz Skopac aus Ober-Pirnice, den sie, ohne viel zu reden, ebenfalls zu Boden warfen und gehörig durchprügelten. Schließlich überfielen sie gegen Mitternacht die Brüder und Besitzersöhne Rudolf und Johann Orne unweit ihrer Behausung in Zwischenwässern. Die Brüder Orne setzten sich zwar zur Wehr, zogen aber schließlich den kürzeren. Dem Rudolf Orne wurde bei der Balgerei das Hemd vollständig vom Leibe gerissen, seinem Bruder kam ein nahezu neuer Hut abhanden.

— (Ein junger Dieb.) Am 16. d. M. nachmittags drang der 15 Jahre alte Josef Kadunc in Ponova das während der Abwesenheit der Hausleute ins Haus des Besitzers Josef Rocman ebendort und entwendete aus einem unversperrten Kleiderkasten eine Zwanzigkronen-note. Nach dem Diebstahle sperrte Kadunc das Haus sorgfältig wieder ab und legte den Schlüssel auf den früheren Aufbewahrungsort, weshalb der Bestohlene den Diebstahl erst einige Tage später bemerkte. Mittlerweile hatte der Bursche vom gestohlenen Gelde bereits über 10 K verbraucht.

— (Einbruch in ein Spezereigeschäft.) In der Nacht auf den 18. d. M. brach ein unbekannter Dieb in das Spezereigeschäft des Anton Kalan in Trata bei Bischoflack ein und entwendete daraus bei 15 Kilogramm ungebraunten Kaffees, 3 Liter Jamaika-Rum, eine große Flasche Maggi und mehrere Pakete russischen Tees.

\* (Eine unverbesserliche Diebin.) Zu dieser letzthin gebrachten Notiz wird uns mitgeteilt, daß es der Polizei gelungen ist, auch die Komplizin der unverbesserlichen Diebin, die hauptsächlich in den Schulen Diebstähle verübte, auszuforschen und zu verhaften. Es ist die 17jährige, nach Sokoli in Kroatien zuständige, dienstlose Magd Verona Turf, die aber von einer Teilnahme an den Schuldiebstählen nichts wissen will. Die Polizei brachte in Erfahrung, daß die unmittelbare Täterin der greisen Privaten Franziska Baštolc einen Geldbetrag von 126 K gestohlen und die Turf als Aufpasserin verwendet hatte. Gestern nachmittags lieferte die Polizei die Komplizin dem Landesgerichte ein.

\* (Verhaftung eines jungen Diebes.) Unlängst wurde von einem Wagen, der auf der Martinsstraße vor einem Laden stand, ein Kistchen mit Zuckernwaren im Werte von 4 K 60 h gestohlen. Die Polizei forschte dem Diebe nach und verhaftete gestern den 17jährigen Tagelöhner Viktor Bidmar aus Kompolje, Bezirk Gurkfeld, als den Täter und lieferte ihn dem zuständigen Gerichte ein. Der Verhaftete ist trotz seiner Jugend schon wegen Hühner- und Pferdegeschirrdiebstahles vorbestraft.

\* (Von einem Automobil überfahren.) Gestern gegen halb 6 Uhr abends fuhr ein Automobil mit der Bezeichnung J 21 so unvorsichtig durch die Wiener Straße, daß es nächst der Tönneschen Fabrik die bejahrte Witwe Maria Sarc von rückwärts niederstieß. Die Frau blieb ohnmächtig liegen. Als sie zu sich kam, wurde sie von einer Frau in ihre Wohnung begleitet. Die Überfahrene hatte im Gesichte und am Kopfe mehrere Hautabschürfungen erlitten.

\* (Kampf mit einem Irren.) Als diesertage der Besitzer Widmar seinen irren 18jährigen Sohn Anton nach Laibach brachte, um ihn in die Irrenanstalt abzugeben, entstand auf dem Südbahnhofe zwischen den beiden ein Kampf, wobei mehrere Eisenbahnbedienstete dem Vater zu Hilfe eilten und dem bedauernswerten Burschen die Zwangsjade anlegten, worauf er mit dem Rettungswagen abgeführt wurde. Der Bursche soll infolge Todes seiner Mutter krank geworden sein.

\* (Kauferei zwischen zwei Spielern.) Gestern gerieten in einem Gasthause zwei Bäckergehilfen beim Hasardspiel in einen Wortwechsel. Schließlich wurden sie handgemein und zerrissen sich gegenseitig die Kleider. Ein Sicherheitswachmann führte die hitzigen Spieler dem Amte vor.

\* (Ein Namenstag in Arrest.) Diesertage kam der arbeitslose 18jährige Tagelöhner Raphael Koler aus Idria zu seinem Freunde, einem Knecht auf der Petersstraße, auf Besuch. Nach seinem Abgange nahm der Knecht wahr, daß ihm aus seinem im Stalle befindlichen Koffer zwei goldene Ringe abhanden gekommen waren. Gestern wurde Koler, der gerade an diesem Tage seinen Namenstag feierte, verhaftet und dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

\* (Wegen verbotener Rückkehr verhaftet.) An einem der jüngsten Abende verhaftete ein Sicherheitswachmann den 57jährigen, schon 37mal wegen Diebstahles und anderer Delikte abgestraften Müllergehilfen Johann Cif aus Möschnach, als er in einem Gasthause die Gäste in der zudringlichsten Weise anbettelte. Die Polizei lieferte ihn dem zuständigen Gerichte ein. — Vorgestern abends wurde wegen eines gleichen Deliktes die gerichtsbekannt 60jährige Agnes Gliebe aus Möschnach auf dem Rathausplatze angehalten und verhaftet.

\* (Einbruchsdiebstahl.) Unlängst schlich sich ein Dieb ins Zimmer der am Ambrozplazke wohnhaften Maria Pokorn ein und brach einen Koffer sowie einen Kasten auf. Er entwendete einen Geldbetrag von 41 K und eine silberne gedeckte Taschenuhr. Die Polizei ist dem Täter bereits auf der Spur.

\* (Verhaftung unbefugter Auswanderer.) Vorgestern abends verhaftete der am Südbahnhofe postierte Sicherheitswachmann zwei nach Delnec in Kroatien zuständige Burschen, weil sie, ohne ihrer Meldungspflicht Genüge zu leisten, nach Amerika auswandern wollten. Die Polizei instradierte die europamüden Burschen in ihre Heimat.

\* (Eine betrunkene Frauensperson.) Diesertage kam eine in Gradestkydorf wohnhafte Tagelöhnerin berauscht in eine Wohnung und provozierte mit der Partei einen Raufgezeß. Der Wohnungsinhaber, ein Arbeiter, machte mit ihr kurzen Prozeß und setzte sie sehr unsanft auf die Straße; auch brach er ihr den Regenschirm. Der Fall wird ein Nachspiel vor Gericht haben.

\* (Wohheit.) Sonntag nachts hingen Nachtschwärmer bei einem Gasthause an der Trierer Straße mehrere Fensterbalken aus und trugen sie weg. Des Morgens wurden die Balken in einem Straßengraben aufgefunden. Vor der „Katosiska Tiskarna“ wurden in der gleichen Nacht einige aufgeklebte Illustrationen von der Wand gerissen.

\* (Ein Brezenfreund.) Vorgestern abends verhaftete ein Sicherheitswachmann in einem Gasthause an der Petersstraße den 49jährigen beschäftigungslosen Tagelöhner Martin Solinc aus Grobelno in Untersteiermark. Der Mann hatte zuerst gebettelt und sich sodann zu einem Tische gesetzt, worauf er eine Menge Brezen in die Tasche steckte und einige sofort aufaß. Der Angehaltene scheint etwas schwachjünnig zu sein.

\* (Fenster Scheiben zertrümmert.) Einer Wohnpartei an der Römerstraße wurden die im Parterre gelegene Fenster Scheiben böshafterweise eingeschlagen.

— (Ein tragischer Vorfall.) Man meldet aus Lobarana, 24. d.: Im ersten Stock eines Hauses lag hier ein junges Mädchen aufgebahrt. Circa 30 bis 40 Leidtragende versammelten sich, als sich plötzlich der Fußboden senkte und der Sarg samt den Trauergästen in die Tiefe stürzte. Zwei Personen wurden hierbei getötet, einige schwer und einige leicht verletzt.

\* (Verloren.) Ein Geldtäschchen mit 48 K, eine Zehnkronennote, ein Geldtäschchen mit 7 K.

\* (Gefunden.) Eine vergoldete Brille, ferner ein Paket Leinwand und ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldbetrage. Auf der Südbahnhofstation: ein Rasierapparat, mehrere Stück Herrenwäsche, ein Paket Barchent, Socken, ein Damenschirm und ein Mantel.

— (Verstorbene in Laibach.) Alfons Schober, Privatier, 50 Jahre, Maria Debevec, Keuschlerstochter, 6 Jahre, beide im Landes-spitale; Urjula Kos, Eisenbahnfondukterwitwe, 75 Jahre, Petersstraße 12; Johanna Biskur, Besitzergattin, 69 Jahre, Floriansgasse Nr. 19; Franziska Cernogoj, Arbeiterin, 59 Jahre, Gertrud Fint, Arbeiterin, 78 Jahre — beide Radestkystraße 11; Franziska Spolar, Bäckerstochter, 12 Stunden, Martinsstraße 19; Franziska Peternel, Magd, 18 Jahre, Hedwig Dobrota, Druckereieinlegerin, 26 Jahre — beide im Landes-spitale.

— (Wetterbericht.) Ein neues und tiefes barometrisches Minimum ist vom Atlantischen Ozean in den Kontinent hereingewandert, dessen Kern sich über die Nordsee verlagerte. Der Witterungseinfluß des Minimums erstreckt sich über den ganzen Westen und Süden Europas und zeigt sich im Auftreten stürmischer West- und Südwinde. In den Alpengebirgen hat sich das Wetter leicht gebessert, doch bleibt es zu Niederschlägen geneigt. In Laibach zeigt die Witterung einen sehr veränderlichen Charakter, indem Bewölkung, Sonnenschein und Niederschläge in buntem Wechsel aufeinanderfolgen. Heute nachts erhob sich nach einem heftigen Regenguß ein stürmischer Südwestwind, der sich jedoch rasch wieder legte. Die heutige Morgentemperatur betrug bei leicht bedecktem Himmel und Windstille 12,7 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 7,7, Klagenfurt 6,2, Görz 13,2, Triest 13,0, Pola 11,6, Abbazia 12,0, Agram 10,2, Sarajevo 13,4, Graz 4,2, Wien 5,1, Prag 5,4, Berlin 6,4, Paris 9,7, Nizza 13,2, Neapel 19,3, Palermo 22,0, Algier 21,4, Petersburg — 3,3; die Höhenstationen: Obir — 0,8, Sonnblick — 6,7, Säntis — 1,1, Semmering 4,0 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Veränderliches, windiges, schroffes Wetter mit Niederschlägen.

— (Die Metallfadenlampenfrage) bewegt die Öffentlichkeit immer lebhafter und gibt zu vielfachen Erörterungen in der Tagespresse Anlaß. Es scheint aber, als ob die Frage der Priorität an der Lampe mit gezogenem Leuchtbraht nicht einwandfrei klargestellt sei. Aus zuverlässiger Quelle können wir hierzu folgendes mitteilen: Die Metallfadenlampen der Siemens & Halske A. G., sowohl die Tantallampe als auch die Wolframlampe, waren von vorneherein mit gezogenem Leuchtbraht ausgestattet, und es ist in ihnen zweifellos diese Richtung überhaupt zuerst beschritten. Auf Grund erworbener Lizenzen wurde vor einigen Jahren die Fabrikation der Tantallampe durch amerikanische Fabriken in größerem Umfange aufgenommen. Die gemachten guten Erfahrungen mit diesen Lampen und der Umstand, daß es der Siemens & Halske A. G. vor etwa drei Jahren gelungen war, aus Wolfram-Metall, wenn auch noch mit großen Schwierigkeiten, den Leuchtbraht ihrer Wolframlampen zu ziehen, gaben zu immer weiteren Studien und Versuchen auf diesem Gebiete Anlaß. Schließlich ist es den Amerikanern gelungen, in der Herstellung des gezogenen Wolframdrahtes verbesserte Methoden ausfindig zu machen und einen besonders vorzüglichen Draht zu erzielen, bei dessen Verwendung sie indes auf das der Siemens & Halske A. G. in allen Ländern patentierte Verfahren, den Leuchtbraht in einer Länge auf ein Traggestell zu wickeln, angewiesen waren. Daraufhin fand zwischen der Siemens & Halske A. G. und der amerikanischen Gesellschaft eine Verständigung über den Austausch der beiderseitigen Patente, betreffend Wolfram-Metallfadenlampen, statt. Auf Grund bestehender Verträge wurde diese Verständigung gleichzeitig auf die A. G. und die Auer-Gesellschaft ausgedehnt, derart, daß auch diese beiden Gesellschaften berechtigt sind, nach den für diese Lampen in Frage kommenden Patenten zu fabrizieren.

Scheins Winterkatalog ist soeben erschienen. Dieser praktischer Begleiter auf dem Gebiete der Innendekoration wird bei Benutzung auf dieses Blatt von der Firma Teppichhaus-Möbelhaus S. Schein, k. u. k. Hof- und Kammerlieferant, Wien, I., Bauernmarkt 10-14, gratis und franko zugesandt. (4186) — 1

**Geschäftszeitung.**

— (Lieferungskundmachung.) Die k. u. k. Garnisonsmenagekommission in Lemberg teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß sie für das Jahr 1912 unter anderem nachstehende Menageartikel benötigt: Weizenmehl, Weizengries, Erdäpfel, Reis, Bohnen, Pfeffer, Paprika, Zimmt, Gewürze, Zucker, Essig, Makkaroni, Nisolen, Erbsen, Hirse, Heidegrünze, Gerste, Maismehl, Maismehl, Salz, Schweinesfett, Speck, Pflanzenfett, Kaffee, Kakao, Zichorie, Sauerkraut, rote Rüben, Zwiebel u. a. Die Offerte sind spätestens bis 9. November 1911, 12 Uhr mittags, bei der k. u. k. Garnisonsmenagekommission, derzeit beim Infanterieregiment Nr. 80 in Lemberg einzubringen. — Ein Exemplar der die näheren Lieferungsbedingungen, das Offertformular u. a. enthaltenden Kundmachung liegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Einsichtnahme auf.

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Kaiser.

Wien, 25. Oktober. Mittags meldet die „Korrespondenz Wilhelm“ über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers: Der Kaiser verbrachte die Nacht in ruhigem Schlaf und fühlte sich beim Erwachen heute morgens viel leichter. Die Bronchien sind ganz rein und der Schnupfen, der bald behoben sein dürfte, nur leicht.

Wien, 25. Oktober. Der Schnupfen, von dem Seine Majestät der Kaiser befallen wurde, ist ganz leicht. Der Schnupfen ist schon in völliger Auflösung begriffen und wird in der allernächsten Zeit ganz behoben sein. Die Anberung in der täglichen Lebensweise des Kaisers beschränkt sich lediglich darauf, daß die Fahrten nach der Hofburg unterbleiben. Sonst arbeitet und empfängt der Monarch die Vorträge ganz wie sonst, da jeder Grund fehlt, die Vorträge einzuschränken.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 25. Oktober. Das Haus setzt die erste Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die Errichtung einer italienischen Fakultät, fort. Als erster Redner ergreift Abg. T o b o l k a das Wort. Zu Generalrednern wurden die Abgeordneten D e g a s p a r i und B a s t i a n gewählt. Nachdem beide Generalredner gesprochen, wird nach einer Reihe tatsächlicher Berichtigungen die Regierungsvorlage, betreffend die italienische Rechtsfakultät, dem Budgetausschuss zugewiesen. Nach Beendigung der ersten Lesung der Fakultätsvorlage und Eintragung der Redner für die in der morgigen Sitzung beginnende Budgetdebatte wird der Dringlichkeitsantrag Dulibie, betreffend die dalmatinischen Bahnen, beendet und samt den Zusatzanträgen angenommen. — Abg. Dr. R a v n i h a r verweist in einer Anfrage an den Präsidenten auf die zwei bekannten Erlässe des Landesgerichtspräsidenten von Laibach und sagt, die slovenische Bevölkerung erblicke in diesen Erlassen eine bewusste Verletzung des Nationalgefühls. Er urgiert die Beantwortung seiner diesbezüglichen Interpellation. (Lebhafte Beifall.) — Nächste Sitzung morgen.

Eine Erinnerungsmedaille.

Wien, 25. Oktober. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: Das gemeinsame Finanzministerium ließ eine Erinnerungsmedaille zum Andenken an den Besuch Seiner Majestät des Kaisers in Bosnien und der Herzegovina im Jahre 1910 prägen. Die Medaille, das Werk des Medailleurs Richard Placht, wird in 4000 Exemplaren in Bronze geprägt und an alle öffentlichen Ämter und Behörden Bosniens und der Herzegovina sowie an verschiedene höhere Persönlichkeiten verteilt werden. Das erste Exemplar, in Gold geprägt, wurde Seiner Majestät dem Kaiser überreicht.

Stappellauf.

Triest, 25. Oktober. Heute um 10 Uhr vormittags fand im Lloyd-Arsenal der Stappellauf des Levante-Dampfers des Osterreichischen Lloyd „Abbazia“ statt. Zu diesem feierlichen Akt hatten sich unter anderen eingefunden: Statthalter Prinz zu Hohenlohe und der Präsident der Seebehörde Delles. Den Laufakt vollzog Gräfin Amalia Keglevich.

Serbien.

Belgrad, 25. Oktober. König Peter begibt sich am 12. November über Wien und Basel nach Paris zum Besuche des Präsidenten Fallières. In Paris erfolgt die Ankunft am 15. November. In der Begleitung des Königs werden sich Ministerpräsident Milovanovic und der Hofstaat des Königs befinden.

Belgrad, 25. Oktober. Prinz Georg verläßt morgen Serbien, um einen längeren Aufenthalt in Frankreich zu nehmen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Tripolis, 25. Oktober. Die Rebellion der Araber gelegentlich der jüngsten Attacke, die offenbar mit dem Feinde vor unseren Linien im Einverständnis waren, kam auf unserer linken Flanke im Rücken des ersten Bersaglieregiments zum Ausbruch. Es gelang ihnen, unseren Bersaglieri nicht unbedeutende Verluste zuzufügen, aber unsere Soldaten unternahmen, ohne im geringsten die Geistesgegenwart zu verlieren, sofort den Gegenangriff, wobei sie viele Araber niedermachten und zahlreiche andere gefangen nahmen. Der Kampf, der mit wechselnder Heftigkeit ungefähr acht Stunden hindurch andauerte, war für uns auf dem unebenen Terrain sehr schwierig. An der letzten Phase des Kampfes nahmen Verstärkungen teil, die von dem 82. Infanterieregiment herbeigeleitet waren. Schließlich gelang es unseren Soldaten, den Feind vor sich herzutreiben und das Terrain zu säubern. Die Verluste des Feindes waren in der Tat außerordentlich groß im Verhältnis zu den unseren, die relativ nicht sehr schwer waren. Die Refognoszierungen von unserem linken Flügel haben ergeben, daß zwischen Harme und Merzi Hunderte von toten Arabern und Türken im Stich gelassen wurden. Unaufhörlich treffen Gefangenentransporte ein, von unseren Soldaten und Carabinieri eskortiert. Das Gericht hat bisher 31 Todesurteile ausgesprochen, die sofort vollstreckt wurden. Sie wurden gegen Araber gefällt, die dabei überrascht wurden, als sie die Waffen gegen unsere Leute kehrten.

Tripolis, 25. Oktober. Infolge des gestrigen Zusammenstoßes, an dem auch aufständische Araber, die sich in der Dase hinter den von uns besetzten Linien befanden, teilgenommen hatten, ließ General Caneva die Entwaffnung der Bewohner der Dase und der Stadt durchführen. Eine große Anzahl von Arabern wurde in das Gefängnis geföhrt und jene, die auf unsere Truppen geschossen hatten, öffentlich kriegsgerichtlich erschossen. Unter diesen auch der Kawaf eines auswärtigen Konsulates, der einen Italiener mit einem Dolch verwundet hatte. Der Täter war durch den Konsul selbst den italienischen Behörden ausgeliefert worden.

Tripolis, 25. Oktober. Der Aeroplan des italienischen Expeditionskorps refognoszierte gestern morgens nach der am Vortage abgeschlagenen Attacke der Araber das Terrain auf eine weite Strecke vor unserer Front und längs der Karawanenstraße Tripolis-Casfer-Bariana, längs der sich ausgebreitete Lager von Türken und Arabern erstreckte. Im Laufe des Tages sah man an verschiedenen Orten Gruppen von Arabern und Türken, ohne daß es zu einem Kampfe gekommen wäre.

Rom, 25. Oktober. Aus Benghasi meldet die „Agenzia Stephani“: Admiral Aubry telegraphiert durch Vermittlung des Schiffes Viktor Emanuel, daß in der Cyrenaika keine Massaker an Ordensmitgliedern, noch überhaupt Todesfälle unter ihnen vorgekommen seien. Die Nonnen von Derna seien an Bord des Schiffes Volta in Augusta eingetroffen und haben gebeten, an Bord eines gegen Tripolis abgehenden Steamers nach ihrem dortigen Hauptkloster abreisen zu dürfen.

Tripolis, 25. Oktober. Das achte Bersaglieregiment, das Homs besetzt hält, hat gestern die Offensive gegen die feindlichen Truppen ergriffen, die vor seiner Front erschienen waren, schlug sie mit ernstesten Verlusten zurück und zwang sie, sich bis Nargheli zurückzuziehen. Hierauf kehrte das Regiment nach Homs zurück. Die in Tripolis vorgenommenen Verhaftungen erreichten gegenwärtig die Zahl von 2000. In Benghasi steht alles gut.

Die Revolution in China.

Kanton, 25. Oktober. Durch eine Bombenexplosion wurde heute der aus Schanghai hier eingetroffene Mandschugeneral Jungjen, als er ans Land ging, schwer verwundet. Seine Frau und dreißig Soldaten sind getötet worden. Fünf Häuser gerieten durch die Explosion in Brand.

Kanton, 25. Oktober. Der bei der Bombenexplosion verwundete Tatarengeneral ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen. Die Stadt ist ruhig.

Neueste telephonische Nachrichten.

Budapest, 26. Oktober. Seine Majestät der Kaiser-König hat die Demission des Banus über Vorschlag des Ministerpräsidenten nicht angenommen. Ein diesbezügliches Handschreiben wird morgen im Amtsblatte veröffentlicht werden.

Köln, 26. Oktober. Die „Kölnische Zeitung“ berichtet aus Berlin, daß nunmehr über alle Punkte des deutsch-französischen Abkommens eine Einigung erzielt worden und daß die Unterzeichnung des Vertrages in einigen Tagen zu erwarten sei.

Rom, 26. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tripolis, daß General Caneva einen Befehl erlassen habe, wonach mit Ausnahme besonderer, näher bezeichneter Fälle, jeder Verkauf von Grundstücken in Tripolis und in der Cyrenaika der Genehmigung der Regierung bedarf. Der Grund zu dieser Anordnung liegt darin, daß dadurch der überhandnehmenden Grundspekulation gesteuert werden soll.

Wien, 26. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ hat eine Zuschrift von Notabeln in Jerusalem erhalten, worin gegen die Aktion der Italiener in Tripolis protestiert wird.

Konstantinopel, 26. Oktober. Die Umbildung des Kabinetts wird in der Weise vor sich gehen, daß das Ministerium des Innern der ehemalige Großwesir Ferid Pascha übernehmen wird. Ferid Pascha hat sich zwei Tage Bedenkzeit ausbedungen. Der jetzige Minister des Innern Dschelal Bey wird auf seinen früheren Posten als Wali von Adrianopel zurückkehren.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Dickens Charles, The Pickwick papers vol. II. gbd. K 120. — Diers Marie, Die sieben Sorgen des Doktor Zoost. gbd. K 480. — Dumas Alexander, Josef Balsamo, historischer Roman, gbd. K 450. — Dumas Alexander, Der Frankenkrieg, historischer Roman, gbd. K 330. — Dumas Alexander, Die Fünfundvierzig, historischer Roman, gbd. K 450. — Dumas Alexander, Der Großtophta, historischer Roman, gbd. K 450. — Egli G., Drell-Fühlis, Bilderjaal für den Sprachunterricht, Heft 1/8, pro Heft K —48. — Ehrenfreund, Die Raubmörderin Franziska Klein (der Bittaval der Gegenwart). Band VII. Heft 1. K 120. — Ehrhardt Ad., Die Kunst der Malerei, eine Anleitung zur Ausbildung für die Kunst, gbd. K 960. — Em Be —, Die marokkanische Gefahr, K —96. — Engels H., Über die Größe des Wasserdruckes im Boden, K 3—. — Eleutheropoulos, Philosophie über allgemeine Weltanschauung, K 480. — Borrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Sg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 23. Oktober. Baronin v. Medbach, f. u. f. Generalmajors Gattin, Graz. — Cesnik, f. u. f. Leutnant, f. Gemahlin, Sibenik. — Wönnich, Fabriksdirektor, Siegen (Westfalen). — Eh-rigo, Ing.; Michelli, Beamter, Triest. — Buhr, Beamter, f. Gemahlin, Deutschlandsberg. — Smolkit, Priv., f. Tochter, Baden bei Wien. — Novotny, Dr. Phil., Budizsdorf (Mähren). — Peit, Kfm., Dresden.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern um 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 25.10.11 and 26.10.11.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 9.9°, Normale 8.7°. Regen nachts.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der krainischen Spartasse 1897.) (Ort: Gebäude der f. t. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'. Aufzeichnungen: Am 19. Oktober um 11 1/4 Uhr Fernbebenaufzeichnung in Rocco di Papa. Bebenberichte: Am 17. Oktober um 22 1/4 Uhr Erdstoß in S. Martino in Penfily (Campo basso). Bodenunrhe: Schwach.

Dr. Eugen Gallatia ist zurückgekehrt und ordiniert wieder. (4229) 3-3

Zahn-Crème KALODONT Mundwasser (187) 42-32

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Anreicherung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten «Mollis Seidlitz-Pulver», die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel K 2—. Täglicher Versand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker M. Mollis, f. u. f. Hoflieferant, Wien L. Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Mollis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (4626) 1

Jeden Freitag sind zu fabelhaft niederen Preisen Nordsee- u. Adria-Fische (4126) bei 3-3 Ant. Stacul zu haben.

Hinweis. Unserer heutigen Nummer (Gesamtausgabe) liegt ein Prospekt über: Gespräche Napoleons I. zum erstenmale gesammelt und herausgegeben von Friedrich W. Kircheisen, bei und empfehlen wir diesen interessanten Prospekt einer gefälligen Durchsicht.

EMSER Pastillen Preis K. 1. Staats-Kontrolle Schutzmarke. Altbewährt bei HUSTEN, HEISERKEIT, MAGENSÄURE in Aluminium-Röhrchen à K 1.—. Erh. in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserbdlg. General-Represent.: Karl Schopper, Wien XVIII, Karl-Bock-Gasse 41. Hauptdepot: Michael Kastner, Laibach. (4040) 39-2

Danksagung. Für die vielen herzlichen Beweise liebevoller Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer innigstgeliebten Mutter, bezw. Schwester und Schwägerin, der Frau Aloisia Mihelich Kaufmanns Witwe wie für die schönen Kranzpenden und die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse trotz schlechten Wetters, danken wir allen werten Freunden und Bekannten. Josef und Alois Mihelich.

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach (1750)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95.000.000 Kronen. Escompte von Wechseln u. Devisen; Geld anlagen geg. Einlagsbücher u. im Koute Korrent; Militär-Heiratskaufionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 25. Oktober 1911.

Table of stock and bond prices with columns for 'Schlußkurs', 'Geld', 'Ware', and various categories like 'Allg. Staatsschuld.', 'Oesterr. Staatsschuld.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', etc.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 246.

Donnerstag den 26. Oktober 1911.

(4237) 3-2 Štev. 29.068.

Razglas.

C. kr. železniško ministrstvo je z razpisom z dne 27. septembra 1911, št. 22.290/19a, načrt c. kr. priv. južnoželeznične družbe za razširjanje obstoječih tirov na postaji Laze, km 416.6 do 417.7 železnice Dunaj-Trst iz strokovnega stališča spoznalno primernim ter ga je poslalo deželni vladi v Ljubljano, da izvede o njem potrebno uradno poslovanje.

Vesled tega se o tem načrtu določi politični obhod v zvezi z razlastitno razpravo po dotičnih določilih ministrskega ukaza z dne 25. januarja 1879, drž. zak. št. 19, in razlastilnega zakona z dne 18. februarja 1878, drž. zak. št. 30, na

torek, dne 7. novembra 1911, ob 8. uri zjutraj,

s pristavkom, da se snide komisija na postaji Laze.

Projekt z zaznamkom zahtevanih zemljišč in pravice in z zaznamkom imen in stanovališč tistih, ki jih je razlastiti, se more vpogledati pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Ljubljani, v sobi št. 3. in sicer od 24. oktobra do 6. novembra t. l. Navedeni projekt se tudi lahko vpogleda pri občinskem uradu v D. M. v Polju v ravno tistem roku kot pri okrajnem glavarstvu. O tem se obveščajo udeleženci s pristavkom, da jim je dano na prosto voljo, morebitne ugovore zoper projekt ali zoper zahtevane razlastitve vložiti pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Ljubljani, ali pa najpozneje pri politični obhodni komisiji.

C. kr. okrajno glavarstvo v Ljubljani, dne 18. oktobra 1911.

(4209) 3-2 Š. 2673 B. Š. R.

Kundmachung.

Zm Schulbezirke Gurkfeld werden hiemit die Oberlehrerstelle an der zweiklassigen Volksschule in Kal bei Johannsthal und je eine Lehrstelle an der fünfklassigen Volksschule in Saffelbach, an den dreiklassigen Volksschulen in St. Margarethen, St. Ruprecht und Trzisce und an der zweiklassigen Volksschule in Bučka zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege

bis 21. November 1911

hieramts einzubringen.

Auch haben für die definitive Anstellung die im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellten Bewerber durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Bemerkung wird, daß für die ausgeschriebene Lehrstelle an der fünfklassigen Volksschule in Saffelbach nur männliche Bewerber berücksichtigt werden.

K. k. Bezirkschulrat in Gurkfeld, am 18. Oktober 1911.

(4235) 3-2 Š. 3589.

Kundmachung.

An der dreiklassigen Volksschule in Sanft Peter am Karfte ist eine Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 23. November 1911

hieramts einzubringen.

Zm krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirkschulrat Adelsberg, am 22. Oktober 1911.

(4206) 3-2 Š. 1145.

Kundmachung.

An der vierklassigen Volksschule in Altemarkt bei Laas ist eine Lehrstelle für eine männliche Lehrkraft definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 19. November 1911

hieramts einzubringen.

Zm krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirkschulrat in Loitsch, am 18. Oktober 1911.

(4185) 3-2 Š. 3057 B. Š. R.

Konkursausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Stalgern wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen zu definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Zm krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis 22. November 1911,

im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzubringen.

K. k. Bezirkschulrat Gottschee, am 18. Oktober 1911.

(4207) 3-2 Š. 884.

Kundmachung.

An der zweiklassigen Volksschule in Gerenth ist die Oberlehrerstelle definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 19. November 1911

hieramts einzubringen.

Zm krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben

durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirkschulrat in Loitsch, am 18. Oktober 1911.

(4208) 3-2 Š. 1793.

Kundmachung.

An der vierklassigen Volksschule in Birtitz ist eine Lehrstelle für eine männliche Lehrkraft definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 19. November 1911

hieramts einzubringen.

Zm krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirkschulrat in Loitsch, am 18. Oktober 1911.

(4088) 3-3 Š. 3467.

Konkursausschreibung.

An der einklassigen Volksschule in Döbrobrdo ist die Lehrstelle für eine männliche Lehrkraft definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 13. November 1911

hieramts einzubringen.

Zm krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellten Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirkschulrat Adelsberg, am 12. Oktober 1911.

(4198) 3-2 Š. 19/11/7

Amortisierung.

Auf Ansuchen des Marcell Verch, t. u. f. Oberleutnants, Wien, Königsgasse Nr. 11, wird das Verfahren zur Amortisierung des nachstehenden dem Gesuchsteller angeblich in Verlust geratenen verlosbaren Laibacher Loses Nr. 44.955 im Betrage von 40 K eingeleitet.

Der Inhaber dieses Wertpapiere wird daher aufgefordert, seine Rechte geltend zu machen, widrigens das besagte Los nach Verlauf von 1 Jahre, 6 Wochen und 3 Tagen nach dem Tage dieses Ediktes für unwirksam erklärt würde. Sobald dieses Wertpapier durch

Verlosung zur Rückzahlung bestimmt sein wird, hat dies der Antragsteller dem Gerichte anzuzeigen.

K. k. Landesgericht Laibach, Abteilung III, am 11. Oktober 1911.

(4223) 3-2 Firm. 1209

Gen. IV. 270/22

Razglas.

Vpisalo se je v zadržni register pri firmi

Mlekarska zadruga v Dupljah registrov. zadruga z omejeno zavezo

da se je na občnem zboru dne 6. avgusta 1911 sklenila razdružba zadruga in likvidacija, katero morajo registrovani člani načelstva kot izvoljeni likvidatorji v smislu § 45 zadržnih pravil izvesti.

Tvrška se sedaj glasi «Mlekarska zadruga v Dupljah, r. z. z. o. z. v likvidaciji».

Upniki se pozovejo, da se zglašijo pri zadrugi.

C. kr. deželno kot trgovinsko sodišče Ljubljana, oddelek III., dne 20. oktobra 1911.

E 3653/11 E 3826/11 E 3550/11

2 2 2

Oklic.

Na javni dražbi se bodo prodale vsakokrat ob 9. uri dopoldne, sledeče nepremičnine:

1. Dne 27. oktobra 1911,

v Spodnji Šiški št. 111, razna gostilniška in sobna oprava, godbeni avtomat, 1 glasovir.

2. Dne 30. oktobra 1911, v Ljubljani, Radeckega cesta št. 2, špicerijsko blago, prazni sodi, sobna oprava in pisalni stroj.

3. Dne 31. oktobra 1911, v Ljubljani, Dunajska cesta št. 33, razne deske in tramovi.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, oddelek XI., dne 24. oktobra 1911.